

Wernesgrün

Wernesgrün ist ein vielbesuchter Ausflugsort, zwischen dem 45 Minuten entfernten Ruhberge und dem Steinberge — 25 Minuten — in einem Tale gelegen. Von prächtigen Waldungen umgeben, hat das Dorf herrliche Naturschönheiten aufzuweisen.

Eine tatkräftige Bevölkerung, sowie eine blühende Industrie ermöglichen der kleinen Gemeinde zukunftsreiche Landerwerbungen — 25 Acker — vorzunehmen, eine Hochdruckwasserleitung zu bauen, durch welche der ganze Ort mit Wasser versorgt wird, und andere Wohlfahrtseinrichtungen zu treffen. Besonders hervorzuheben sind die Brauerei- und Stickerindustrie. Wernesgrün hat gegenwärtig 1348 (1919: 1157) Einwohner. Im Jahre 1906 waren 126, im Jahre 1912 163 Wohn- und Stickergebäude vorhanden. Von dem der Gemeinde gehörenden Land ist jetzt ein Teil zu Baugelände erschlossen worden. Elektrischen Licht- und Kraftstrom liefern die Sächsischen Werke A.-G., Kraftwerke Westsachsen. Als Ersatz für die im Kriege eingeschmolzenen Kirchenglocken sind im Jahre 1924 neue geweiht worden.

Von der nächsten Bahnstation Rothenkirchen liegt die Gemeinde Wernesgrün drei Kilometer, von Rodewisch fünf Kilometer und von der Bezirksstadt Auerbach sieben Kilometer entfernt. Seit 1858 bemüht man sich in Wort und Schrift, in Petitionen und Deputationen, durch eine Eisenbahnverbindung bessere Verkehrsverhältnisse zu erhalten, bisher leider vergeblich.

Ueber die Gründung des Dorfes, über den Ursprung seines Namens, sowie über seine späteren Schicksale ist nichts Zuverlässiges bekannt. Nur so viel ist noch im Munde des Volkes, daß im Dreißigjährigen Kriege die Schweden, wie fast überall in Sachsen, so auch hier arg gehaust haben sollen. Noch zeigt man einen hohen, mitten im Walde nach der Gegend von Schnarrtanne zu

gelegenen, überhängenden Felsen, das Eitenloch oder Kuhstall genannt, unter dem die hartbedrängten Einwohner mit ihren Habseligkeiten vor den Wütherichen Schutz suchten. Nicht weit davon liegt das Sahnhaus, dessen Namensursprung ebenfalls aus dem 30jährigen Kriege hergeleitet wird. Nach einer hier bekannten Novelle war es früher nur ein Gebäude, und zwar die Sennhütte eines hiesigen Gutsbesizers, dessen Hirten einen Teil des Sommers hier zubrachten und das Schweizergewerbe trieben, bis es sich nach und nach zu einem bedeutenden Wirtschaftsgebäude ausdehnte, und der Meierhof genannt wurde. Ueber die Entstehung des Namens „Sahnhaus“ verlautet folgendes: Zwei Spitzenhändler von Wernesgrün kamen von ihrer Reise aus dem Gebirge zurück und brachten die betäubende Nachricht mit, daß der schwedische Oberst Slanae in Schneeberg auf das schrecklichste hause, unerschwingliche Kontributionen auflege, plündere und morde und daß alles in die Wälder und Bergschächte flüchte, um den Händen der Feinde zu entgehen. Auch werde an einem der nächsten Tage der schwedische Hauptmann Ankerström mit einem Häuflein Soldaten durch hiesiges Dorf nach Plauen ziehen. Auf diese Schreckensbotschaft hin beschloß man, Weiber und Kinder in die Wälder zu schicken, die bedeutendsten Habseligkeiten in den obengenannten, mitten im Walde gelegenen und von allen Seiten von Nichten umschatteten Meierhof zu schaffen und einige zuverlässige Männer auf Kundschaft auszusenden, die vom Herannahen der Schweden Kunde bringen sollten. Unterdessen wollte man Brot, Fleisch und Branntwein in Bereitschaft halten, um die ungebeten Gäste für den Augenblick zu befriedigen; würden sie aber trotzdem noch barbarisch verfahren, so solle Gewalt Gewalt vertreiben. Zu diesem Zwecke unternahm es ein hiesiger Jüngling, Gideon Nink, der mehrere Jahre bei den Kürassieren ge-